Diese Zeitung erscheint täglich. Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 10 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleich 3 mal bezahlt sein, bevor das Blatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 280. **Münster,** Dienstag den 23. November **1847.**

Deutschland.

Aus dem Mindenschen, 17. November. Die Adresse, welche die 5. westfälische Provinzialsynode unter dem 7. Oct. bekanntlich an des Königs Majestät zu richten sich innigst gedrungen fühlte, können wir in diesem Augenblicke noch nicht wortgetreu mittheilen, wohl aber die darauf ergangene und an das Moderamen der Synode gerichtete königliche Antwort. Diese für alle Synodalen eben so sehr als für die ganze durch sie vertretene gewisse Provinzialkommende höchst erfreuliche huldreiche Kabinets-Ordre lautet wie folgt: „Die von den Mitgliedern der fünften westfälischen Provinzialsynode an Mich gerichtete Eingabe vom 7. d. M. hat Meinem Herzen wohlgethan durch den Ausdruck alt bewährter Liebe und Treue, in noch höherem Maße aber durch den darin waltenden evangelischen Sinn, welcher Mir die schönste Bürgschaft für ein gedeihliches Wirken zum Wohl unserer theuren evangelischen Kirche gewährt. In dem Ich der Synode hiezu den Segen des Herrn erbitte, beauftrage Ich das Moderamen, sämmtlichen Mitgliedern derselben Meinen Dank für die Mir zu Meinem Geburtstag dargebrachten Wünsche auszusprechen und sie Meines Wohlwollens zu versichern. Sanssouci, den 29. October 1847. Friedrich Wilhelm." (Rh. B.)

Berlin, 16. Nov. Heute Abends nach 6 Uhr begann die General-Versammlung der Mitglieder des Central-Vereins der arbeitenden Klassen in dem Börsenhause. Es waren nur sechs Personen aus dem Vorstande (die Herren v. Bischhahn, Nobiling, Goldschmidt, Wiesenthal, Baudouin und Knoblauch) anwesend, und sie waren infolge sammt entschlossen, ihr Mandat niederzulegen. Hr. v. Patow hatte aus Leipzig schriftlich seinen Austritt begründet, weil der Verein bei den Behörden keine freundlichen Aufnahme gefunden. Es geschah viel, den Vorstand zum Bleiben zu bewegen; er wehrte sich fortdauernd dagegen. Viele Mitglieder beschworen ihn zum Bleiben. Der Professor Zeune warnte vor den Gespenstern und zeigte, wie man früher solche in Demagogie und Communismus gesehen. Die Meisten machten geltend, daß der Hr. Minister des Innern durch Verfügung vom 6. Juli den Düsseldorfer Verein an den Centralverein gewiesen, diesen also materiell bestätigt habe; daß der Geheime Rath Diergardt in Vierssen gebeten, den Verein nicht fallen zu lassen; daß man sich des Wohlwollens des Königs und seines Ministers, der sich als Commissar auf dem Landtage ausgezeichnet, trösten könne. Es entspann sich eine heftige Debatte, man wollte den Vorstand aus juristischen und moralischen Gründen zum Bleiben nöthigen. Man wollte auf Ergänzung des Vorstandes bestehen und suchte allerlei Auskunftsmittel, da mit dem Abtreten des jetzigen Vorstandes man die Sache für verloren hielt. Endlich beschloß man einstimmig, nicht wieder wählen zu wollen, und daß der Vorstand und Ausschuß sich Statutengemäß durch Cooptation ergänze. Die Sitzung schloß gegen 9 Uhr. (K. Z.)

Berlin, 17. Nov. Die öffentlichen Verhandlungen des Polenprozesses, dieses Prozesses ohne Gleichen, wie ihn heute der Herr Staatsanwalt bezeichnet, sind heute mit der 71. Sitzung in erster Instanz zu Ende gegangen. Als heute noch gegen die letzten fünf Angeklagten verhandelt, die Anklage und die Vertheidigung für sie geführt worden, beleuchtete die Staatsanwaltschaft (in der Person des Hrn. Assessors v. Bertrab) noch einmal das Resultat des ganzen Prozesses: „Es kann", bemerkt er, „in diesem Augenblicke, nicht meine Aufgabe seyn, Alles noch einmal durchzugehen, was hier verhandelt worden ist, sondern ich will nur einen kurzen Rückblick auf die Ergebnisse der 71 Sitzungen machen, welche stattgehabt haben. Ich muß zunächst den Standpunkt, auf welchen sich die Anklage gestellt hat, trotz aller Angriffe der Vertheidigung gegen denselben aufrecht erhalten. Die Anklage muß als eine gemeinsame, zu gleicher Zeit gegen alle Angeklagte gerichtete, betrachtet werden, es darf hier, wo die Schuld des Einen stets mit der Aller verwebt ist, wo stets Einer zugleich das Loos des Andern verfolgt hat, die Betheiligung des Einzelnen nicht herausgerissen werden, sondern man muß auch bei jedem Einzelnen das Bild des Ganzen vor sich behalten." — „Die Ereignisse, auf welche sich die Anklage stützt, sind im Allgemeinen durch die stattgehabten Verhandlungen als richtige ermittelt worden. Wir sind bis zur Urquelle des Verbrechens gedrungen. Wir haben zunächst in Paris eine Emigration entstehen sehen. Aus dieser hat sich ein democratischer Verein gebildet, dessen Tendenzen und Pläne sich in seinen Schriften deutlich genug ausgesprochen haben. Die Pläne sind später zu Handlungen, sogar zu einem Unternehmen geworden. Dieses hat sich allmälig zu einer Propaganda und endlich zu einer förmlich organisirten Verschwörung ausgebildet. An drei Punkten: in dem Attentat gegen Stargardt, Bromberg und Posen, ist die Verschwörung wirklich zum Ausbruch gekommen. Der Zweck derselben hat sich klar und deutlich dahin ergeben: Wiederherstellung des alten Polens und zwar durch gewaltsame Mittel. Mieroslawski selbst ist es gewesen, der uns durch diese einzelnen Stadien hindurchgeführt hat." — „Auch bei meinen juristischen Ausführungen muß ich überall stehen bleiben, namentlich bei meiner Definition des Begriffs „Verfassung". Die Vertheidigung hat mehrfach darauf hingewiesen, daß es sich hier nur eigentlich um Gesinnungen handle, welche gestraft werden sollten und nicht um Thaten. Mit Stolz spreche ich es aus: „in Preußen sind Gesinnungen nicht strafbar", aber hier handelt es sich nicht nur um bloße Gesinnungen, hier liegen Handlungen vor." — Sodann erhebt sich der Präsident und stellt an die Staatsanwaltschaft und an sämmtliche Vertheidiger die Frage, ob jetzt noch von irgend einer Seite etwas zur Sache anzuführen sei? — Nachdem diese Frage allseitig verneint worden, erklärt der Präsident die Verhandlungen der ersten Instanz für geschlossen und entläßt die Versammlung mit der Bemerkung, daß der Tag der Publikation des Erkenntnisses noch nicht angegeben werden könne. — Bei diesem letzten Theile der Verhandlung waren sämmtliche noch in Haft befindliche Angeklagte, deren Zahl etwa 200 beträgt, zugegen. Auch die Zuhörerräume waren dem Publikum geöffnet. Und in dem Ernst, der auf allen Gesichtern sich ausprägte, erkannte man deutlich das Bewußtseyn, daß es sich hier um den Schluß eines großen Werkes handle.

Berlin, 18. November. Es geht ein eigenthümliches Gerücht durch die Stadt: es heißt nämlich: Dieffenbach sey nur scheintodt. Er ist bekanntlich noch nicht beerdigt, sondern im Leichenhause beigesetzt; das Zimmer ist geheizt, Wärmeflaschen und alle möglichen Mittel sind bereit gehalten, um auch die kleinste Spur rückkehrenden Lebens aufzufangen; denn bis jetzt ist noch kein Zeichen der Verwesung vorhanden; der Körper ist kalt, aber er gleicht mehr dem eines Schlummernden, als eines Todten.*) — Wie man in den hiesigen Kreisen erzählt, hatte der jüngst verstorbene General von Diest sich noch bis kurz vor seinem Ende mit den Schweizer Angelegenheiten lebhaft beschäftigt, so daß er seinem Schwager, dem Herrn Minister von Bodelschwingh, in den letzten Stunden mit seltener Ruhe und Klarheit des Geistes einen Kriegsplan entwickelte, welchen der Sonderbund zu befolgen habe, um siegreich aus dem unglücklichen Kampfe hervorzugehen. (M. Z.)

)(Schreiben aus Berlin, 19. Novbr. Es ist bekannt und wird überall dankbar empfunden, daß bei unserem Königlichen Hause nicht nur zwischen den einzelnen Gliedern der Familie, sondern auch zwischen allen Anverwandten und Angehörigen in anderen fürstlichen Häusern die innigste, herzlichste Liebe und Freundschaft und das beste, ungetrübteste Vernehmen herrscht. Deshalb glaubt man auch in den höheren Kreisen der hiesigen Gesellschaft, daß des Königs und der Königin Majestäten, zum 21. d. M. nach Dresden reisen dürften, wo Se. Kön. Hoh. der Prinz Johann Nepomuk Maria Joseph Anton Xaver (geboren den 12. Dezember 1801) vermählt mit der gleichen Zwillingsschwester unserer Königin, Amalie Auguste (geboren den 13. Novbr. 1801) an diesen Tage das Fest seiner silbernen Hochzeit feiert. Uebrigens begehen wir in unserm Staate im künftigen Jahre ein gleiches Fest, da der Vermählungstag unserer Königlichen Majestäten der 29. November 1823 ist.

— Wie man mir aus guter Quelle mittheilt, giebt der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg und Mitglied des Staatsraths, Herr von Meding, welcher sich von seinem letzten bedeutenden Krankheitsfalle wieder erholt hat und sich jetzt ganz wohl befindet, den von ihm bisher inne gehabten Vorsitz im hiesigen Konsistorium auf und es ist der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath, Mitglied des Staatsraths, Hauptdirektor der Hauptritterschafts-Direktion der Kur- und Neumark, Dombey zu Halberstadt, Herr Graf von Voß, der einzige noch lebende Sohn des verstorbenen Geheimen Staatsministers von Voß, der einige Zeit nach dem Tode des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg den Vorsitz im Staatsministerium führte, zum Chef und Präsidenten dieser Behörde bestimmt. — Die Generalversammlung des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, auf welche ich schon in einem früheren Berichte aufmerksam gemacht habe und deren Resultat man nicht ohne eine gewisse Spannung erwartete, hat nunmehr stattgefunden, leider aber einen sehr unerfreulichen Verlauf und Erfolg gehabt. Die Debatten sind förmlich und mit Einmischung so vieler Persönlichkeiten geführt worden, daß Diejenigen, welche der Versammlung nicht beigewohnt haben, kaum einen

*) Einer andern Nachricht zufolge nahmen mehrere Aerzte am 18. Nachmittags noch einmal eine sorgfältige Todtenschau an der Leiche zur Beruhigung des Publicums und der hinterlassenen Familie vor. Ungeachtet die Gesichtszüge desselben seit seinem plötzlichen Tod sich fast noch gar nicht verändert hatten, wären doch schon am Unterleibe deutliche Spuren der Verwesung bemerkbar. Demnach ist das bisher Stattgefundene Wachen am offenen Sarge eingestellt und der Deckel darüber befestigt worden.

Begriff davon sich bilden und glauben können, daß solche Scenen unter gebildeten Männern vorkommen. Da die bisherigen Vorstands- und Ausschuß-Mitglieder bestimmt erklärt haben, ihre Stellen durchaus nicht länger behalten zu wollen und die Versammlung keine Neuwahl vornehmen wollte, faßte man endlich den Beschluß, daß sich Vorstand und Ausschuß für die ausscheidenden Mitglieder durch Cooptation ergänzen sollten. Wenn es demgemäß dem jetzigen Vorstande, der aus Männern, wie: dem Wirklichen Geheimen Ober-Justizrathe, Präsidenten Dr. Bornmann, dem Wirklichen Geheimen Legationsrathe, Direktor Freiherrn v. Patow, dem Geheimen Ober-Finanzrath v. Viebahn, dem Geheimen Finanzrathe v. Knoblauch und anderen bestand, nicht gelungen ist, die Genehmigung und Bestätigung der höchsten Staatsbehörden zu erlangen, so dürfte dies für die Zukunft wohl noch unwahrscheinlicher und der Verein so gut als verloren zu betrachten sein. — Der Vorstand der märkischen ökonomischen Gesellschaft als Central-verein für den Regierungsbezirk Potsdam hat zu der diesjährigen am 23. November stattfindenden General-Versammlung der Mitglieder aller zu demselben gehörenden landwirthschaftlichen Spezialvereine, so wie zu der Sitzung des Seidenbauvereins eingeladen. Außer den allgemeinen Angelegenheiten, unter denen besonders die Bildung von wissenschaftlichen Kommissionen, um der von dem Königlichen Landes-Oekonomie-Kollegium zu erwartenden Anleitung zur Anstellung komparativer Versuche entgegen zu kommen und die Berathung, ob im kommenden Jahre wieder eine Thierschau der vereinigten Centralvereine von Frankfurt und Potsdam abgehalten werden solle, hervorzuheben sind, dürften von den aufgestellten Fragen die: auf welche Weise lassen sich Kartoffeln, welche in Fäulniß übergegangen sind, am besten verwerthen? und die: auf welche Art ist Staatsgrenze fremder Provinzen und Länder, dessen Benutzung empfehlungswerth ist, unverschifft und am wenigsten kostspielig zu beziehen? wohl die interessantesten sein.

Berlin, 19. Nov. Heute fand im Schlosse zu Charlottenburg die Feier des Namenstages Ihrer Majestät der Königin statt. — Gegen 2 Uhr empfingen Ihre Majestät die Glückwünsche der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nebst denen Ihrer Königl. Hoheiten der hier eingetroffenen Frau Prinzessin von Oranien, der vermittweten Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Tochter, der Prinzessin Louise, so wie des Königlichen Hofes und der sonst noch zur Feier geladenen hohen Personen. — Nachstdem fand ein Diejeuner dinatoire und zu Abend ein Konzert statt. (N. Pr. Z.)

Berlin, 20. Nov. Se. Maj. der König haben an die betreffenden Behörden des Fürstenthums Neuenburg und Valendis ein Allerhöchstes Patent erlassen, welches in deutscher Uebersetzung dahin lautet: „Wir **Friedrich Wilhelm IV.**, von Gottes Gnaden König von Preußen, souverainer Fürst von Neuenburg und Valendis u. s. w. Unseren gnädigen Gruß zuvor! — Nachdem Wir Kenntniß genommen haben von dem in der Sitzung am 29. Okt. d. J. gefaßten Beschlusse des gelehrtenden Körpers, welcher die Neutralität des Landes während des jetzt in der Schweiz ausgebrochenen Bürgerkrieges verkündigt, und nachdem Wir von der vollkommenen Zustimmung zu diesem Beschlusse seitens der vier Bürgerschaften, der Geistlichkeit und der vornehmsten Organe des Landes unterrichtet worden, erklären Wir hiermit: daß Wir den Beweggründen, welche dem gefaßgebenden Körper diesen Beschluß eingegeben haben, Unsere vollkommene Billigung ertheilen; daß Wir demzufolge und in Unserer Eigenschaft als souverainer Fürst diesen Beschluß aus eigener Bewegung ratifiziren und bestätigen und demnach Unser Fürstenthum Neuenburg und Valendis für ein neutrales und unverletzliches Land während der Dauer des gegenwärtigen Bürgerkrieges erklären, gleichwie dieses Neutralität und Unverletzlichkeit von dem gesetzgebenden Körper und dem Staatsrath von Neuenburg verstanden und näher bestimmt worden ist. — Des zu Urkund haben Wir gegenwärtige Erklärung Allerhöchsteigenhändig vollzogen und mit Unserem Königlichen Insiegel bedrucken lassen. — Gegeben zu Berlin, den neunzehnten November im Jahre des Heils Eintausend Achthundert und Sieben und Dreißig und Unserer Regierung im achten. — (L.S.) (gez.) **Friedrich Wilhelm.** — (kontrasign.) Werther." (N. Pr. Z.)

Die Allgem. Preuß. Zeit. äußert in ihrer Pariser Privatkorrespondenz: „Die Art, wie sich die dem Ministerium ergebenen Blätter über die schweizer Wirren äußern, deutet klar an, daß die französische Regierung durchaus nicht geneigt ist, unter allen Umständen ruhige und gleichgültige Zuschauerin des blutigen Bürgerkrieges in der Schweiz zu bleiben, daß sie im Gegentheil, wenn ein gewisser vorgesehener Fall eintritt, fest entschlossen ist, im Einverständnisse mit den anderen bei Erhaltung des allgemeinen Friedens gleich sehr betheiligten Kontinental-Mächten in der Schweiz mit kräftiger Hand einzuschreiten und nöthigenfalls die Wiederherstellung des Friedens in diesem gegenwärtig von allen Schrecken der Anarchie, der Unterdrückung des Rechtes, der Tyrannei der rohen Gewalt heimgesuchten Lande zu erzwingen."

Berlin, 20. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin sind zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Johann von Sachsen Königl. Hoh. nach Dresden gereist.

† Schreiben aus Berlin, 20. Novbr. Der von der Vossischen Zeitung heute gegebenen Mittheilung, daß Luzern sich ebenso wie Frankreich ohne Schwertstreich bereits den eidgenössischen Truppen ergeben habe, schenkt man nicht den geringsten Glauben. Wenn auch vielleicht in Luzern der Sonderbund der Uebermacht der Eidgenossen wird weichen müssen, so dürfte es wohl jundoerdt noch bis dahin einen heißen Kampf dort setzen. Daß die Kapitulation Freiburgs hier in den weisen Kreisen eine freudeckende Sensation erregen werde, war bei den hier vorherrschenden religiösen Ansichten vorauszusehen. Man gibt sich indeß noch immer der Hoffnung hin, daß die europäischen Großmächte, welche im Ganzen die Ansichten des Sonderbundes theilen, weil letzterer bei der Schweizerfrage völlig in seinem Rechte ist, zu Gunsten des Sonderbundes sich entscheiden und deshalb bald einschreiten werden. — Der Geheime Ober-Medizinal-Rath Professor Klug, der unter anderm auch an der Spitze der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen steht, feiert nicht den, Sonntag den 27. d. Mts. sein 50jähriges Doctorjubiläum. Die hiesigen Aerzte werden an diesem Tage ein Festmahl im englischen Hause veranstalten und dem Jubilar unter anderm ein Paar silberne Armleuchter im Werth von 300 Thaler schenken. — Man erzählt sich viel von einem Corruptionsprozeß, der hier wieder anhängig gemacht worden ist und vor das öffentliche Forum des Gerichts nächstens gebracht werden wird. — Die Getreidepreise liegen hier jetzt ungeachtet der diesjährigen sehr günstigen Getreideernte, doch fast täglich. Man befürcht, daß, wenn man dem Wucherhandel mit Getreide nicht bald ein Ziel setzt, die Getreidepreise wieder eine enorme Höhe während dieses Winters erreichen werden. Der Wispel Weizen kostete heute auf dem Lundmarkt 70 — 77 Thaler, Roggen 48 — 53 Thaler, Gerste 40 — 46 Thaler und Hafer 27 — 32½ Thaler.

Das 40. Stück der Gesetz-Sammlung, am 20. d. ausgegeben, enthält unter

No. 2900. Das Allerhöchste Privilegium wegen Emission auf den Inhaber Landschaftlicher Central-Lithi-Obligationen über eine Anleihe der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft von 3,674,500 Rthlr. Vom 8. October d. J. ferner

„ 2901. Die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 17. ejusd. m., betreffend die dem Aktien-Vereine zum Bau einer Chaussee von Strehlen über Münsterberg nach Karlsruhe in Oberschlesien auf den Bau und die Unterhaltung dieser Straße ertheilten Befugnisse, Rechte; und

„ 2902. Die Bekanntmachung über die Allerhöchste Bestätigung des Statuts des Aktien-Vereins zum Bau der vorgedachten Chaussee. Vom 31. desselben Monats.

Königsberg, 18. Nov. Nach so eben eingegangenen und verbürgten Nachrichten ist die Gholera vorgerückt, wo sie sich in den beiden Orten Schmaleningken und Georgenburg gezeigt hat, jedoch soll dieselbe sehr mild auftreten. Nach einer mir gemachten ärztlichen Mittheilung können wir dieselbe in 3 — 4 Wochen hier erwarten, dürfen und aber der Hoffnung hingeben, daß sie sich und nicht von einer sehr bösartigen Seite zeigen werde, da bis dahin gewiß schon scharfer Frost eingetreten seyn wird, der ihre Bösartigkeit neutralisirt.

(D. A. Z.)

Oppeln, 16. Novbr. So eben passirt der außerordentliche Gesandte des russischen Hofes, Herr von Struve, durch unsere Stadt. Er kommt von Rom, welchen Ort er vor fünf Tagen verlassen hat. Er hat das von dem päpstlichen Stuhle mit dem Kaiser von Rußland abgeschlossene Konkordat in seinen Händen, und erklärt, daß die Angelegenheit zur vollständigen Zufriedenheit des Papstes erledigt worden sey. Die katholische Kirche erhält in Folge des Konkordats in Rußland eine sehr freie Stellung, und bleibt in beständigem und ununterbrochenem Zusammenhange mit Rom. Die Bischöfe werden vom Kaiser dem Papste präsentirt, und dieser hat das Recht den Präsentirten zu bestätigen oder zu verweisen. Eine dem Papste unwillkommene Person, persona ingrata, kann daher nie Bischof einer katholischen Kirche in Rußland werden. Der Kaiser von Rußland soll durch die innern Zustände seines Reiches zur Abschließung des Konkordats gezwungen worden seyn. In Rußland ist nur noch ein einziger katholischer Bischof vorhanden. Alles ist in der Auflösung und Anarchie begriffen, und die sieben Millionen Katholiken im russischen Reiche müssen beruhigt werden. Außerdem soll die persönliche Anwesenheit des Kaisers in Rom diesen milde und versöhnlich gegen die Katholiken gestimmt haben. Herr von Struve war sechs Wochen Bothe! Abschließung des Konkordats in Rom und ist ganz dagegen von der großen und liebenswürdigen Persönlichkeit Papst Pius IX. Herr von Struve ist Protestant. (Ob.-Z.)

Erfurt, 19. Novamber. Am 29. v. M. fand hierselbst die erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Der große Rathssaal war zu dem Ende eingerichtet und in ihm ein Zuschauerraum für 350 Personen enthalten. — Erfurt besitzt 2500 Bürger. Dennoch waren bei dieser Sitzung nur 70 Zuhörer anwesend und darunter 15 von Amts wegen berufene Stellvertreter der Stadtverordneten. — Auch von diesen 70 hielten nur Wenige den Schluß der Sitzung aus. (A. Pr. Z.)

Magdeburg, 15. November. Die neue unabhängige christliche Gemeinde wächst hier schnell; sie hat sich seit 8 Tagen von nicht ganz 2000 bis auf mehr als 5000 Seelen vermehrt. Etwa 1700 selbstständige Personen, theils Familienväter, theils Einzelnstehende, gehören ihr an, zum überwiegenden Theile aus dem Handwerksstande.

Düsseldorf, 13. November. Heute fand durch ein dazu committirtes Mitglied des hiesigen Regierungs-Collegiums die Uebergabe der Rettungsanstalt in Düsselthal, die von dem Grafen v. d. Recke gegründet und bisher geleitet wurde, an den Seminar-Director Georgi statt. Die Anstalt, die trotz ihrer wohlthätigen Tendenz, bisher in der Ferne mehr Anklang und Unterstützung gefunden hat, als in der Nähe, wird durch diese Veränderung und neue Einrichtung gewiß auch in ihrer nähern Umgebung wieder eine regere Theilnahme des Publikums erwecken. (Rh. B.)

† † Aus einem Schreiben vom Bodensee, 10 Nov. (Verspätet.) Hier ist Alles in der größten Spannung wegen der Schweizer-Angelegenheiten! Die armen braven Sonderbündler! 36,000 gegen 100,000! Wo muß Gottes Hülfe doch diese thun! Bewundernswürdig ist ihre Begeisterung und gänzliche Todesverachtung. Der arme kleine Und als Grenzland mit rößig flachem Terrain jedem Anfall ganz preisgegebene Kanton Zug zählt nur 15,000 Einwohner. Diese sind vor 14 Tagen sämmtlich an Einem Tage, Männer, Frauen und Kinder, in Einsiedel gewesen, haben die Sacramente empfangen und sich Alle zum Tode al-legen lassen. So etwas geht einem doch durch Mark und Bein! — Man hört hier auch sonst so vieles von den Urkantonen, ihrer Bewaffnung und Kampfart, daß einem ist wie im Traume! Von dem Urner Signalhorn (dem Stier von Uri), das eine ganze Schlacht übertönen und so fürchterlich klingen soll, daß in früheren Kriegen die feindlichen Feldherren immer sehr den schreckenden Eindruck auf ihre Truppen gefürchtet haben; von den Wiegenfesten (ihrer Fidelitätsprügel genannt, weil der d. Fidelis mit einem Streitkolben abschlagen ist), mit denen ein Theil der Schweizer bewaffnet ist, und die sie im Handgemenge mit so mächtiger Kraft zu brauchen wissen, daß von jedem Schlag ein Mann fällt; von der langen Flintbüchse der Unterwaltner und Walliser Scharfschützen, die durch die Felslücken gelegt werden und oft 1000 Schritt weit tragen sollen. Kurz, es hört sich Alles an, wie in einem fabelhaften Traume, aus dem man aber leider noch nicht erwachen kann. Die Jesuiten in Luzern geben überall als Feldprediger mit. — Fürchtlinge kommen im Ganzen wenig; es scheint, die Sonderbündler haben sich das Wort gegeben, ihre Kinder und Kranken nicht ins Ausland, sondern in den Bergen zu flüchten, um desto mehr Grund zum äußersten Widerstande zu haben. — Die Frauen gehen fast alle mit ihren Brüdern, Männern und Vätern, um die Verwundeten zu pflegen und bei Hauptgefechten, wie dem vor Freiburg, selbst zu kämpfen. Heute hatte Arnim-Boitzenburg beim Kö- ist noch Niemand von sämmtlich angefallen.— kammer des Tribunes entschieden, daß kein Fräulein Luzo wegen Preßlin zu verfahren diese Mittheilung an hörte, wurde sofort sich einstweilen zu aber, wie es heißt, London gehen. — gierung noch mehrere

---

In St. Gallen stehen ken schroff gegen einander. Streit, ein sehr brauchbarer Punkt der Katholiken, müssen.

Frankfurt, 18. gegebenes ärztliches B königl. Hoheit der Kurfürst katharrhalischen Brustbeschwerden, neueste Bülletin lautet: „Die Besserung, am wel Kurfürst von Hessen i vom 19. auf den 20. Dauer zu. Dr. Wall

Mainz, 16. N bald all Ihr wurter Kanonenschüsse von der durch die Reihen der Soldaten den Tone galten jedoch gen Garnison, bei der theilweiser Wechsel stat eben so schnell wie respectiven Thären aufg pen Militärbehörde in

Mainz, 17. No hiesigen Kreisgerichte w gen Hülfeleistung bei Monaten Gefängniß v urtheilt.

Sp

Nach Berichten a war an Cholera e werden, nach welchen nicht nach Spanien zur tige Union-Bank hatte was in der Handels- sachte, weil man für nachfolgen werden. Z zu 200 Millionen Re Deputirte wollen vorsch glieder des Ministeri Salamanca in Anklag — Der Heraldo st Murcia" zum Unter weil das Kabinet, wi rer Stärke bedeutend vom 14. d. publizirt keit der am 15. d. Cortes. Dieselbe ge Person; ihr Gemahl d

Fra

Paris, 18. N neuesten Ereignissen i gabe von Freiburg b werden diese Ereigniß presse vernünftiger be was das Journal de bei der Opposition w sprach. Man erken tulation an, aber m Entscheidung mu die allgemeine Meinu hats äußert in eine wird, wie wir glau nicht nachahmen. der kleinen Kantone legen; die Natur hat Vertheidigungsmittel kleinen Kantone aber versehen, daß man anders als durch H aber befindet sich Mundes; dort sind Mayer, Salis-Seglin Wort und das Schw Weise hat die Kapi entschieden. Wir b Drama selbst hat r Heute hatte Arnim- der Noblesse von Ta vataubienz beim Kö

Zu verkaufen

s Recht den Präsentisten
ersten. Eine dem Papste
wona ingrata, kann da-
olischen Kirche in Rus-
von Rußland soll durch
Reiches zur Abschlissung
worden seyn. In Rus-
ziger katholischer Bischof
der Auflösung und Anar-
en Millionen Katholiken
n beruhigt werden. Bu-
Anwesenheit des Kaisers
verschändlich gegen die Ka-
Herr von Struve war
chließung des Konkordats
sichert von der großen und
keit Papst Pius IX.
stant. (Dr. Z.)
ember. Am 29. v. M.
öffentliche Sitzung der
der große Nationalrat war
t und in ihm ein Zu-
enten enthalten. — Er-
Dennoch waren bei die-
rer anwesend und darun-
n berufene Stellvertreter
— Auch von diesen 70
Schluß der Sitzung aus-
(N. Pr. Z.)
November. Die neue
meinde möcht hier schnell;
n von nicht ganz 2000
Seelen vermehrt. Etwa
ern, theils Familienväter,
ehren ihr an, zum Aber-
im Handwerksstande.
November. Heute fand
Mitglied des hiesigen
die Uebergabe der Mit-
l, die von dem Grafen
d bisher geleitet wurde,
Georgi statt. Die An-
hsätzigen Tendenz, bisher
und Unterstützung ge-
Mühe, wird durch diese
Einrichtung gewiß auch in
wieder eine regere Theil-
wecken. (Nh. Bl.)
Schreiben vom Bo-
Verfasser.) Hier ist Alles
ng wegen der Schweizer-
unen tragen Sonderbünds-
Da muß Gottes
Bewunderungswürdig ist
ähnliche Todesverachtung.
als Grenzland mit rätlig
Anfall ganz preisgegebene
5,000 Einwohner. Diese
mmlich an Einem Tage,
Kinder, in Einsiedel gemei-
ente empfangen und sich
lassen. So etwas geht
und Wein! — Man sieht
von den Urkantonen, ihrer
art, daß einem ist wie im
er Signalhorn dem Stier
e Schlacht übertönen und
l, daß in früheren Krie-
herren immer sehr den
ihre Truppen gesürchtet
ssternen (ihre Fidelitätsgrad
beläßt mit einem Streitkol-
enen ein Theil der Schwu-
e sie im Handgemenge mit
rauchen wissen, daß von
n hört; von der langen
ener und Wallifer Scharf-
Fetzlichen gesteckt werden
eit tragen sollen. Kurz,
wie in einem fabelhaften
aber leider nicht erwachen
Luzern gehen überall als
chtlinge kommen im Gan-
die Sonderbündler haben
ihre Kinder und Kranken
dern in den Bergen zu
Grund zum äußersten Wi-
ie Frauen gehen fast alle
ännern und Hütern, um
gen und bei Hauptgefech-
ufgestellt, die Übrigen zu
Aeußerste zu treiben. —
r eine Stimme für den
von Unfrommen wie von
kleinen Kantone eben so
wie für ihren Glauben
rage von den großen Kan-
Zaune gebrochen ist, um
e kleinen einzuschlucken.

In St. Gallen stehen sich Radikale und Katholiken schroff gegenüber über; der Domdekan Greith, ein sehr braver Mann, eine Art Mittelpunkt der Katholiken, hat aus der Stadt flüchten müssen.

Frankfurt, 18 November. Ein heute ausgegebenes ärztliches Bülletin meldet, daß Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen an einem katharhalischen Brustübel darnieder liegt. — Das neueste Bülletin lautet: „Die Anfälle von Brustbeklemmung, an welcher Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen leidet, nahmen in der Nacht vom 19. auf den 20. Nov. an Heftigkeit und Dauer zu. Dr. Wallach.“)

Mainz, 16. Nov. Heute Vormittag um halb elf Uhr wurde die Stadt plötzlich durch drei Kanonenschüsse von der Citadelle herab, so wie durch den Generalmarsch allarmirt. Da es gerade Marktag war, gab es eine gewisse Bewegung unter den Landleuten und der Auf „pack ein, die Schweizer sind vor der Stadt“, klang da und dort durch die Reihen der Verkäufer. Die allarmirenden Töne galten jedoch nur als Uebung der hiesigen Garnison, bei der bekanntlich vor Kurzem ein theilweiser Wechsel stattfand. Die Truppen waren eben so schnell wie in guter Haltung auf ihren respectiven Plätzen aufgestellt, wo sie von der obersten Militärbehörde inspicirt wurden.

Mainz, 17. Nov. Heute wurde von dem hiesigen Kreisgerichte der Lieutenant Wetterwich wegen Hülfeleistung bei der Flucht des Morak zu 3 Monaten Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt. (Rh. u. M.-Z.)

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 13. Nov. war an Espartero ein königl. Befehl abgeschickt worden, nach welchem er binnen sechs Monaten nicht nach Spanien zurückkommen darf. — Die dortige Union-Bank hatte ihre Zahlungen eingestellt, was in der Handelswelt große Aufregung verursachte, weil man fürchtet, daß andere Zahlungen nachfolgen werden. Die Passiva der Bank werden zu 200 Millionen Realen angegeben. — Mehrere Deputirte wollen vorschlagen, daß sämmtliche Mitglieder des Ministeriums Pacheco und Gerona, Salamanca in Anklagestand versetzt werden sollen. — Der Herzog von Bivar ist über die Ernennung Bravo Murillo's zum Unterstaats-Minister sehr erfreut, weil das Kabinet, wie er sagt, dadurch an innerer Stärke bedeutend gewinne. — Die Gaceta vom 14. d. publizirt das Programm zur Feierlichkeit der am 15. d. stattfindenden Eröffnung der Cortes. Dieselbe geschieht durch die Königin in Person; ihr Gemahl begleitet sie.

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Alles ist hier mit den neuesten Ereignissen in der Schweiz, mit der Uebergabe von Freiburg beschäftigt. Im Allgemeinen werden diese Ereignisse, selbst in der Oppositionspresse verhältnißmäßig deutlich, als zu erwarten stand; was das Journal des Débats darüber sagt, findet bei der Opposition wenig oder gar keinen Widerspruch. Man nimmt die Bedrängniß jener Kapitulation an, aber man übereilt sie nicht: die Entscheidung muß anderswo erfolgen, das ist die allgemeine Meinung. Das Journal des Débats äußert in einem längern Artikel: „Luzern wird, wie wir glauben, das Beispiel Freiburgs nicht nachahmen. Die Streitmacht Luzerns und der kleinen Kantone ist der von Freiburg weit überlegen; die Natur hat Luzern selbst nicht von allen Vertheidigungsmitteln entblößt, wie Freiburg, die kleinen Kantone aber in so reichem Maße damit versehen, daß man nicht daran denken kann, sie anders als durch Hunger zu bezwingen. Dann aber befindet sich auch in Luzern die Seele des Bundes; dort sind Siegwart Müller, Bernhard Mayer, Salis-Soglio, Abyberg, der Gedanke, das Wort und das Schwert des Bundes. Auf diese Weise hat die Kapitulation von Freiburg Nichts entschieden. Wir haben den Prolog gesehen, das Drama selbst hat noch gar nicht begonnen.“ — Heute hatte Admiral Bruat mit den Exemplaren der Noblesse von Taiti, welche er mitgebracht, Privataudienz beim Könige. So viel man erfährt, ist noch Niemand von ihnen gebissen oder sonst gefährlich angefallen. — Gestern hat endlich die Rathskammer des Tribunals der Seine durch Ordonnanz entschieden, daß kein Anlaß vorhanden sey, gegen Fräulein Luzy wegen Ermordung der Herzogin von Praslin zu verfahren. Die Angeklagte, welche diese Mittheilung anscheinend sehr gleichgültig anhörte, wurde sofort in Freiheit gesetzt. Sie hat sich einstweilen zu einer Freundin begeben, wird aber, wie es heißt, Frankreich verlassen und nach London gehen. — Nach der Presse will die Regierung noch mehrere neue Forts um Paris bauen lassen; die Ingenieurs sind schon mit der Aufnahme derselben beschäftigt. — Der Courrier français spricht von dem Gerüchte, daß man die Stellung eines Groß-Admirals auch wieder kreiren und sie dem Prinzen Joinville verleihen wolle. Da das Ministerium aber dies nicht durch Königl. Ordonnanz zu thun wage, so werde man ein beifälliges Gesetz vor die Kammer bringen, die man willkührlig zu finden hoffe. — Von Toulon ist ein Transportschiff mit Proviant ꝛc. für das Geschwader des Prinzen von Joinville abgesegelt, welches bei Ab-gang der letzten Berichte noch zu Spezzia lag. — Der Marquis von Glarincarte ist nach Abschließung der neuen Post-Uebereinkunft von hier nach London zurückgekehrt. Mit dem 1. Januar wird die zweimalige tägliche Post zwischen London und Paris beginnen.

(Die Pariser Nachrichten vom 19. d. bringen keine Neuigkeiten von Belang. Das Gerücht lief um, die Regierung habe durch einen Courier die Nachricht erhalten, daß die Behörden von Luzern genugt seyen, dem Beispiele Freiburgs zu folgen und zu kapituliren. Man bemerkt, daß das Journal des Débats vom 19. sich weniger geschmeichelt über den Widerstand, den Luzern werde leisten können, äußert. Es heißt, die aus Freiburg nach Frankreich geflüchteten Jesuiten hätten durch Frankreich gestochteten Jesuiten hätten durch die Ermächtigung der franz. Regierung dazu erhalten. — Am 18. fand ein Minister-Conseil statt, dem der König präsidirte. — Die Börse am 19. war flau; Renten 76, 95; 116, 35.)

Großbrittanien.

London, 18. Nov. Das 3. Parlament seit der Thronbesteigung Victoria's trat heute zusammen. — Bis die Mitglieder des Unterhauses, etwa 300, sich im Oberhause eingefunden hatten, erhob sich der Lordkanzler und sagte: „Mir haben den Befehl Ihrer Maj. Ihnen bekannt zu machen, daß Sie spätestens von der Ursache der Einberufung des Parlaments unterrichtet werden sollen; da es aber nöthig ist, daß zuvor ein Sprecher des Hauses der Gemeinen ernannt werde, so werden Sie zu ihren Gemächern in den Versammlungssaal zurückkehren und einen Sprecher wählen und die Personen, die Sie gewählt haben, morgen Ihrer Maj. hier vorstellen.“ — Auf den Vorschlag des Lord Seymour wurde Hr. Shaw Lefebvre einstimmig zum Sprecher gewählt. — Die nächsten drei Sitzungen des Unterhauses werden mit der Verification der Vollmachten und den Eidesleistungen sich hinziehen. Dienstag wird erst die Thronrede verlesen werden, worauf die Debatten beginnen werden. Die nächste Frage wird die seyn, wie Baron Bicnal Rothschild sich bei der Eidesleistung benehmen und wie das Haus die Schwierigkeit lösen wird. Die buchstäbliche Partei wird heftig gegen Baron Rothschilds Zulassung auftreten. Die Universität Cambridge bereitet schon eine Petition gegen Rothschild's Zulassung vor. — Im Ministerium des Auswärtigen ward vorgestern ein Cabinets-Rath gehalten, welchem amtliche Besprechungen mehrerer Minister mit Lord John Russell vorausgingen. — Die Preston-Chronicle meldet, daß seit 6 bis 8 Monaten zu Liverpool, Leeds, Bolton ꝛc. nicht weniger als 20 katholische Geistliche, worunter der Bischof Dr. Riddle, an ansteckenden Fiebern gestorben seyen, die sie sich bei Ausübung ihrer geistlichen Pflichten holten; die meisten waren noch junge und kräftige Männer. — Die gestrigen Times enthalten einen sehr strengen Artikel gegen den Angriff der 12½ Kantone gegen den Sonderbund, worin es unter Anderem heißt: „Die gegenwärtige Majorität für den Bürgerkrieg ist keineswegs die Stimme des Schweizervolks; es ist das Geschrei des Abschaums der Nationen, welche die Schweiz umgeben, und die Pöbelherrschaft ihres peuple souverain ist jetzt das Gesetz, welches über ihre wandelbaren Regierungsformen gebietet u. s. w.“ — Außer der Geldkrisis, die immer mehr abnimmt, ist es besonders das neue Unterhaus und der Zustand von Irland, was die Aufmerksamkeit der Blätter in Anspruch nimmt. — Die Mordthaten sind, wie die Times bemerken, eine Art Kultus, eine Art Thugsthmus geworden. — Nordamerikanische Blätter melden, daß der mexikanische Congreß jetzt zu Quetaro versammelt ist und einstimmig beschlossen hat, keinen Frieden mit Nordamerika zu schließen, sondern den Krieg mit aller Kraft fortzusetzen. — Am 6. ist die englische Flotte unter Admiral Parker von Malta abgesegelt, sie besteht aus 6 Linienschiffen und 1 Fregatte, und hat, wie es heißt, ihren Lauf nach Livorno genommen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 15. Nov. schreibt die D. P. A.-Z., die bis zur Kapitulation Freiburgs den 12½ Kantonen mit ercentrischer Wärme das Wort geredet, kläglich folgenden Artikel: Das Loos ist gefallen. Der Radicalismus hat, im Angesicht von ganz Europa, dem Conservatismus den Fehdehandschuh hingeworfen. Die Sonderbundskantone werden es theuer bezahlen müssen, daß sie es gewagt haben, ihre Selbstständigkeit gegen den allmächtig gewordenen Radicalismus zu vertheidigen. Ein kühnes Unternehmen ist es allerdings, daß ein kleines Häuflein es gewagt, gegen den Beschluß einer so imposanten Uebermacht für ihre Selbstständigkeit Gut und Blut daran zu setzen. In der Schweiz haben also die Revolutionäre ihren ersten Schlag mit großem Applaus der öffentlichen Meinung ausgeführt, und es ist kaum zu bezweifeln, daß dieser erste Versuch im Großen vollständig gelingen werde. Man sieht diesem Schauspiel, gestützt auf das Princip der Nichtintervention, gelassen zu, man kann nicht verhindern, daß die erste Principlosfrage in der Schweiz zum Nachtheil der bestehenden Ordnung mit den Waffen ausgefochten wird. — Wo wird nun der Radicalismus sein trotziges Haupt, geblasst durch den ersten gelungenen Versuch im Großen, aufs Neue erheben? Unterstützung findet er hinlänglich in der Presse, im Enthusiasmus der Jugend. — Wer wird diese zwei mächtigen Werkzeuge aufhalten auf dem so glücklich angebahnten Wege zur Umgestaltung aller bestehenden Verhältnisse? Der Ausgang möchte nicht sehr schwer zu errathen seyn, wenn man die ungeheuren Mittel auf der einen und die Hemmnisse auf der andern Seite in die Wagschale legt. Möge uns Gott helfen!

Aus der Schweiz, 17. Nov. Privatbriefe aus dem Freiburgischen melden, daß die deutsche Bevölkerung dieses Cantons entrüstet sey über die kampflose Uebergabe der Hauptstadt und des Landes; daß Landthurmänner im Unmuthe über das Ereignis ihre Waffen zerschlagen, und Einige den Oberbehörden selbst aufgelauert hätten, um sich an ihm zu rächen. Eine derartige Stimmung ist unter den obwaltenden Umständen so natürlich, daß an der Richtigkeit der erwähnten Berichte kaum gezweifelt werden kann. Luzern und die kleinen Cantone halten sich fortwährend auf der Defensive und radikale Blätter versichern, daß die Erbitterlichkeit der am letzten Sonntage stattgefundenen Bewegung sonderbündischer Truppen unter diesen sehr entmuthigend gewirkt habe. Bei dem gänzlich unterbrochenen Verkehre ist es schwer, über die dermalige Stimmung der Sonderbunds-Kantone eine richtige Vorstellung sich zu bilden. Es geht heute das Gerücht, der Luzerner Große Rath sey seit außerordentlicherweise versammelt; ich erwähne deßhalben, ohne es irgendwie verbürgen zu können. (Siehe unten Basel, 18. Nov.) Daß die Tagsatzung nicht sofort die Freiburger Landesbehörden umgestürzt hat, überhaupt nicht strenger gegen diesen Canton verfahren ist, findet von Seiten der Ultra-Radikalen bereits lauten Tadel. Es muß sich bald zeigen, ob man das angerathene System der Strenge befolgen oder ein mäßiges Verfahren beobachten wird. (Karlsr. Z.)

Freiburg, 17. November. Es ist noch im höchsten Grade unsicher bei uns. Die Entwaffnung wurde nicht mit der nöthigen Vorsicht und Strenge vorgenommen. Aus den Fenstern heraus schießt man nach den Schildwachen und heute Nacht erst wurde eine solche auf diese Weise meuchlings getödtet. Gestern nahm man zwölf sämmtlich noch geladen und auf das rückmarschirenden eidgenössischen Truppen gerichtet waren. Ein Bauernhaus an der Landstraße, aus dem ein Schuß gefallen war, brannte man nieder. (Fr. Z.)

Die „Berner Zeitung“ spricht von einer am 13. mit Blutvergießen erfolgten Erstürmung der Positionen, welche die Stadt Freiburg bedenschen. Der amtliche „Berner Verfassungsfreund“ sagt kein Wort davon, eben so wenig das amtliche Bülletin über die Capitulation, wonach vielmehr die Uebergabe ohne „Schwertstreich“ erfolgt wäre. Anderseits sagt ein Privatbrief aus Bern vom 15. Nov.: „Ehe die eidgenössischen Truppen die Stadt Freiburg völlig eingeschlossen hatten, wurde eine Schanze von Radikalländern und Basellandschäftlern, wie es scheint, ohne directen Befehl von Dufour, angegriffen und mit empfindlichem Verluste geworfen. Der freiburgische Landsturm und die Mannschaft in den Batterien wehrten sich tapfer. Die Todten und Verwundeten wurden nach Peterlingen gebracht; ihre Zahl scheint etwa 50 zu betragen.“

Bern, 16. Nov. Folgendes Armee-Bulletin ist aus dem Hauptquartier erlassen worden: „Der erste Theil der eidgenöss. Armee ist gelöst. — Freiburg ist von unsern Truppen besetzt. — Am 10. Nov. begann der Einmarsch in den Kanton bei Estavel St. Denis und Staffis, am 11. und 12. rückten neue Truppen nach, so daß am Abend die-

ses Tages die erste und zweite Armee-Division nebst einer eigenen Artillerie-Abtheilung, meist aus Zwölfpfünder-Batterien bestehend, ersticht von der Stadt Freiburg sich aufgestellt befanden. Die Reserve-Division des Kantons Bern hatte inzwischen bei Laupen und Neuenegg Stellung genommen. Die Nacht vom 12. auf den 13. brachten die Truppen im Bivouak zu und blieben, des eingetretenen Regens ungeachtet, völlig wohlgemuth. Am Morgen des 13. fand eine noch engere Concentration statt; die schwere Artillerie war bis Belfaux vorgerückt und man erwartete das Zeichen zum Angriff. Inzwischen hatte der Hr. Oberkommandant die Regierung von Freiburg auffordern lassen, zu ihrer Pflicht gegen die Eidgenossenschaft zurückzukehren oder durch Waffengewalt dazu gezwungen zu werden. Sie anerkannte die Ueberlegenheit der eidgenössischen Armee, die mit 35,000 Mann und gegen 70 Feuerschlünden vor den Mauern der Hauptstadt stand und suchte um einen Waffenstillstand nach. Es wurde ein solcher bis den folgenden Tag früh 7 Uhr gestattet und zum zweitenmal bivouakirte die Armee die Nacht über mit freiem Muth, trotz der geübtesten, kriegserfahrenen Truppen. Ungebrochen von allen Beschwerlichkeiten, wie ein Krieg sie bringt und wie sie im gegenwärtigen Feldzug in nie gedachtem Maß vorkamen, hielte sich jeder, am Morgen des 14. an seinen Posten zu treten. — Schon um halb 7 Uhr erschienen Abgeordnete Freiburgs, erklärten die Unterwerfung des Kantons unter die Tagsatzungs-Beschlüsse, die Entlassung ihrer Truppen, die Entwaffnung und Entfernung der in der Stadt versammelt gewesenen Landsturmer; sie erklärten sich bereit, die Befestigungen um die Stadt noch am Vormittag, die Stadt selbst am Nachmittag den eidgenöss. Truppen zu übergeben, wogegen ihnen der Schutz von Personen und Eigenthum, so wie die Handhabung guter Ordnung zugesichert wurde. Außer einigen kleinen Vorpostengefechten bei Romont und vor Freiburg, kam es zu keinem Kampfe, aber unsere Truppen hätten denselben in keiner Weise gescheut. Schon hat der Admarsch gegen Luzern begonnen."

Aus dem nördlichen Jura, 17 Novbr. Noch ist es natürlich viel zu früh, als daß irgend Jemand jetzt schon im Stande wäre, den Schleier zu lüften, der über den Bewegungen liegt, durch welche die Freiburger Regierung bestimmt wurde, sich der Tagsatzungsarmee ohne allen Widerstand zu unterwerfen. Doch hat schon Einiges verlautet über Vorgänge, die im Innern Freiburgs während der unmittelbar der Uebergabe der Stadt vorausgegangenen Tage stattfanden und welche zu diesem Ereignis wesentlich beitragen mußten. Vor Allem scheint bedeutender Geldmangel geherrscht zu haben und deßhalb die Regierung gezwungen gezwungen gewesen zu seyn, in der letzten Zeit anstatt baar mit Gutscheinen zu bezahlen; ein Auskunftsmittel, was Nichts weniger als beifällig aufgenommen wurde und was es unmöglich machte, die Stadt auf rechten Zeit mit Lebensmitteln zu versehen. Zur Geldnoth gesellte sich daher bald Brotnoth, und diese erzeugte vielfältige Unzufriedenheit, Vorwürfe und dergleichen. Einstweilen rückte das eidgenössische Heer immer näher; die Gefahr wuchs mit jedem Tage; eine Anzahl Commandanten hielt eine erfolgvolle Vertheidigung des Landes für eine Unmöglichkeit; der Oberbefehlshaber, Hr. Maillardoz, legte letzten Freitag (wie man sagt, in Folge dieser Erklärung, sein Commando nieder. Unter solchen Verhältnissen steigerte sich die Gährung der Gemüther; immer lauter wurden die Stimmen, welche forderten, daß man sich der Tagsatzung unterwerfen solle. Der große Rath trift endlich am Samstag noch zusammen; die Mitglieder der Stadt sprechen sich entschieden zu Gunsten der Nachgiebigkeit aus; ihre Argumente werden nur zu sehr durch den Anblick des eidgenössischen Heeres unterstützt; es langt die Aufforderung Dufours an die Regierung an, sie möchte zu ihrer Pflicht gegen die Eidgenossenschaft zurückkehren, ohne durch Waffengewalt dazu gezwungen zu werden; man sucht um Waffenstillstand bis zum morgenden Tage nach, der von eidgenössischer Seite auch gewährt wird, und mit dem grauenden Morgen schon erscheinen einige Mitglieder des Freiburger Staatsrathes im eidgenössischen Lager und erklären im Namen der Regierung, daß Freiburg dem Willen der Tagsatzung sich füge. Mit dieser Erklärung hatte die Regierung ihr Todesurtheil unterschrieben; denn nur zu leicht ließ sich voraussehen, daß sie in wenigen Tagen schon gestürzt sein werde. Dies Ereignis ist in der That eingetreten; gestern fand in Freiburg eine Volksversammlung statt, welche es über sich nahm, eine provisorische Regierung zu ernennen, an deren Spitze Herr Schaller steht. Die gleiche Versammlung beschloß auch, den Urhebern des Sonderbundes die verursachten Kriegskosten aufzubürden. Im Hause des Schultheißen Fournier, der sich bereits am Donnerstage geflüchtet hatte, ist im Laufe des gestrigen Nachmittages alles zerschlagen worden. Unter solchen Umständen beginnt die „politische Wiedergeburt" Freiburgs. Wie man hört, ist das dort für die Jesuitenpensionat in eine Kaserne verwandelt worden. (Karlsr. Z.)

Bern, 16. November. Die Operationen gegen die Sonderbunds-Kantone der innern Schweiz haben schon gestern (am 15.) mit der Belegung eines Theiles des Luzerner Gebietes durch Truppen des Urkan begonnen. Das Hauptquartier ist jetzt nach Aarau verlegt worden, wohin heute Morgen der Oberbefehlshaber mit dem Generalstabe sich begeben hat. Die Stärke gegen die fünf Sonderbunds-Stände (Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden) aufrenden Streitkräfte beträgt 45,000 Mann.

(Deutsche Z.)

Bern, 17 November. Die Stadt ist noch ganz mit Militair angefüllt. Den ganzen Morgen rollen wieder die Kanonen und Haubitzen die Stadt hinunter nach Luzern zu. Das Wetter hat sich diese Nacht verändert. Kalte Regenschauer ziehen über das Land. Es wird jetzt bald der Gesundheit der Soldaten stärker zusetzen als bisher, wenn's so bleibt, obgleich die Mannschaft jetzt noch sehr gesund und wohl aussieht. — Den Freiburger Alt-Schultheiß Fournier, von welchem es gestern hieß, man habe ihn in Neuenburg gefangen, will man nun verkleidet in einem Fasse seines Kellers gegen Abend entdeckt haben. — Der Landsturm soll gegen die abgetretene Regierung furchtbar erbittert seyn, weil er sich durch dieselbe verrathen glaubt. Noch jetzt ist derselbe nicht überall entwaffnet, so daß es wohl nöthig werden möchte, in den fanatisirtesten Dörfern noch eine besondere Entwaffnung vorzunehmen, um neuen Meutereien zuvorzukommen. — Man spricht heute hier davon, die Urkantönler hätten sich von Luzern weg und nach Hause begeben. Die Nachricht scheint sehr unwahrscheinlich zu seyn, so wie auch die, daß die Luzerner gestern Abend das Bernische Grenzkörbchen Huttwyl in Brand gesteckt hätten. Auf den heutigen Tag stehen 64,000 Mann mit 200 gegen Luzern Geschützen unter den Waffen. Diese kosten täglich an Unterhalt nicht weniger als 150,000 Schweizerfranken. (Fr. J.)

Basel, 17. November. Die heute Morgen eingetroffene Berner Post bringt die Nachricht, daß am gestrigen Tage die Division Burckhart Bern passirt und gegen die Luzerner Grenze gezogen ist. Das Nachtlager des Generalstabes der Reserve unter Ochsenbein wird am 16. Summiswald gewesen seyn und heute Huttwyl werden. Von der Genf-Waadtländer Division zogen keine Truppen mit; dieselbe scheint ausschließlich zur Occupation Freiburgs und Observation des Wallis bestimmt zu seyn. Dagegen werden die fünf anderen Divisionen (60,000 Mann) gegen Luzern und den Waldstätte operiren, und zwar in folgender Weise von Ost über Nord nach West: von Zug aus Genfer; vom Freienamt Ziegler; von Zofingen bis Langenthal Donatt; von Ost über Süd nach West Luvini. Dufour wird sich mit der Division Burckhard von Aarau über Sempach vereinigen. Mit derselben Post läuft die Kunde ein, daß die Eidgenossen Sempach besetzt haben. (?)

Basel, 18. Nov. Die Angabe der Nationalzeitung, daß der große Rath von Luzern am Dienstag zusammengetreten sey, wird durch andere Blätter nicht bestätigt, (was auch noch wohl manchen andern Zeitungsangaben widerfahren dürfte.)

Aarau, 16. Nov. Von Luzern gehen uns zwar wenig zuverlässige Nachrichten zu, doch scheint so viel in Wahrheit begründet, daß seit der Uebergabe der Stadt Freiburg in Luzern große Bestürzung herrsche. Im Einverständniß mit der Regierung hat der Obergeneral Salis-Soglio eine große Concentrirung der ihm zu Gebote stehenden Streitkräfte um Luzern befohlen. Es werden in dieser Weise etwa fünfzehntausend Mann in und um Luzern zu stehen kommen. Der Mangel an Lebensmitteln soll hier schon sehr fühlbar seyn. Sämmtliche Urner und ein Theil der Unterwaldner sind abmarschirt zur Sicherung des Kantons Uri, der sich von drei Seiten, dem Gotthardt, der Oberalp und dem Urnerboden, bedroht sieht.

(Fr. O.-P.-A.-Z.)

Aarau, 16. November. Alle Nachrichten aus dem Kanton Luzern stimmen darin überein, daß das Militair stets unzuverlässiger werde. An einigen Orten sey es so weit gekommen, daß der Landsturm, durch den Streichen, den er verbreitet, Kassalle zusammenhalten muß. — So eben langt hier die officielle Nachricht an, daß morgen das Hauptquartier hierher verlegt werde. Es ist nun fast sicher anzunehmen, daß es nun in hiesiger Gegend eine Hauptaction geben wird. — Abends 6 Uhr. Der Generalstab rückt in diesem Augenblick in die Stadt. (Fr. J.)

Aarau, 17. November, Vormittags 8½ Uhr. So eben trifft hier die officielle Nachricht ein, daß gestern Abend die eidgenössischen Truppen Pfäffikon besetzt haben und sofort die ganze Einwohnerschaft entwaffnet wurde. (Fr. J.)

Zürich, 15. November. Es bestätigt sich, daß die Sonderbundstruppen das aargauische Freiamt gänzlich wieder geräumt haben. Heute besiegen viele Züricher den Uetliberg bei heiterm Wetter. Vom Gipfel desselben übersieht man die Neußner unterhalb Gisikon und selbst Muri mit seiner Umgegend. Alles schien dort sehr ruhig, und man hörte seit zwei Tagen keinen Kanonenschuß. Als bestimmt erfährt man, daß General Salis-Soglio persönlich die Heerstäle commandirt habe, welche bis Muri vorrückte. Oberst Elgger, Chef des sonderbündischen Generalstabs, befehligte die andere Colonne, die gegen Geltwyl zog; sein Adjutant soll dort getödtet worden seyn. Oberst Ziegler mit Bataillonen der vierten Division drang zwei Tage später über den Rindenberg auf Luzerner Gebiet ein und besetzte Mülenangen, räumte es aber nach einigen Stunden wieder, da seine Absicht lediglich war, eine Recognoscirung vorzunehmen. Der Feind zeigte sich nirgends. (N. Z.)

Ruswyl, (Kanton Luzern), 14. November. Bei uns geht es durcheinander, unser Ort ist die Residenz aller hohen konservativen Köpfe; täglich langen Sonderbundsoffiziere von andern Kantonen an, so ist letzten Sonntag einer von Lausanne, vorgestern ein Hr. Merian von Basel, der 2000 Kapuziner und eine ansehnliche Summe an Baar geschickt und gestern ein Hr. Major Feerlider von Bern hier angelangt.

Wallis. Laut dem vom Nouv. Vaud. mitgetheilten Bericht eines Reisenden hätte sich der große Rath versammelt, um in Erwägung zu geben, ob man angreifen oder vom Sonderbunde zurücktreten wolle. Der General der Walliser Truppen soll, da die Umstände sich für Wallis geändert haben, einen Angriff gegen Waadt nicht über sich haben nehmen wollen. (Fr. J.)

Chur, 15. Nov. Man vernimmt aus Airolo, daß dort nichts mehr vorgefallen ist; man steht sich beobachtend einander gegenüber und hat die gegenseitigen Neckereien aufgegeben. Ob Airolo ist nun eine Schanze angelegt worden.

Italien.

Florenz, 11. November. Von la Spezzia wird berichtet, daß im dortigen Golf kürzlich ein englischer Dampfer kreuzte, und nachdem derselbe die französische Flotte in Augenschein genommen hatte, wieder auf der hohen See verschwand. — Wenn der Corriere Livornese gut unterrichtet ist, so hätte man gestern in Portoferrajo dem Einlaufen der englischen Flotte entgegengesehen.

(N. Z.)

Die Alba und Patria aus Florenz melden am 11. Nov., daß die Regierung von Toskana den Entschluß gefaßt habe, in der Angelegenheit von Fivizzano mit Energie zu verfahren. Gestern hat sie erklärt, daß die Belegung jener Stadt durch modenesische Truppen ein feindlicher Act gegen die Souverainität des Großherzogs sey; in Folge dessen sandte sie einen Protest an die Regierung von Modena und theilte denselben auch den europäischen Mächten mit und diesen Morgen hat sie verkündet, daß sie das Anerbieten der großmüthigen Bürger, der Vertheidigung der Nationalrechte, wenn die Würde und das Wohl des Landes es erfordern, ihr Leben zum Opfer bringen zu wollen, angenommen habe. Zugleich ward bekannt gemacht, daß frische Truppen von Livorno und Pisa nach Pietra-Santa beordert seyen; wahrscheinlich wird dort ein Lager bezogen.

Triest, 12. November. Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Louise ist gestern, von Wien kommend, hier eingetroffen und hat sich heute mit einem Dampfboote des Lloyd nach Venedig begeben, um von dort zu Lande ihre Reise nach Parma fortzusetzen. Die Nachricht von der Bildung eines italienischen Zollvereins zwischen dem Kirchenstaat, Sardinien und Toskana hat hier die größte Sensation erregt. Wie hoffen mit Zuversicht, daß die österreichische Regierung auch ihrerseits angemessene Schritte thun werde, um die materiellen Interessen ihrer Staaten zu wahren. (N. Z.)

Der in Genua erscheinende Corriere Mercantile hat die Nummer, in welcher er den Abschluß des Vertrags in Betreff des italienischen Zollvereins meldet, in Goldbruck ausgegeben.

Hiezu eine Beilage.

Westfälischer Merkur.

Beilage zu Nro. 280. **Münster,** Dienstag den 23. November **1847.**

Rom, 6 November. Se. königl. Hoh. der Prinz Georg von Preußen wurde gestern Mittag von Sr. Heil. dem Papste in einer Privataudienz mit allen seinem hohen prinzlichen Range gebührenden Ehren empfangen. (Brestl. Z.)

Rom, 8. November. Unsere kirchlichen und politischen Blätter theilen heute ein Schreiben von Pius an den apostolischen Nuntius zu Luzern, Monsign. Maciotti, mit, das wenigstens in der katholisch-n Schweiz gewiß nicht ohne gewünschte Wirkungen verbreitet wird. Es lautet übersetzt: „Monsignor. Heute müssen die Sitzungen des Landtages der sch zerischen Eidgenossenschaft bereits eröffnet sein. Sein Thun und Lassen wird von den Augen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt werden; denn von der Lösung der in den Sitzungen verhandelten Fragen hängt der Friede, für die Schweiz ab, sowie die Erhaltung der Conföderativpakte und die Ruhe der einzelnen Regierungen. Wir aber, die vom höhern Standpunkte des apostolischen Ministeriu über den politischen Rückblicken die Interessen der Religion ins Auge fassen, wir vorzüglich sehen in unserer väterlichen Sorge die jetzige edlen Nation drohende Gefahr, so wie die sie aufregende innerliche Zwietracht, und erheben deshalb in unserer Demuth die heißesten Bitten zum Herrn, daß er durch seinen Geist die mächtige Glutt der Gemüther besänftige, damit sie nicht in offenen Krieg ausbrechc, das er auch nicht zugeben wolle, daß der Boden der Eidgenossenschaft mit Bruderblut getränkt werde. — Darum bitten wir zugleich mit Allen, die mit uns den Namen Gottes im Geist und in der Wahrheit anrufen. Wir bitten auch nicht weniger für Jene, die wir über kurz oder lang durch die Bande der vollkommensten Liebe mit uns vereinigt zu sehen hoffen, und die wir unterdessen zärtlich ueben" rc. d. die protestantischen Schweizer). Wir beschwören Monsignor, daß Sie unsere Stimme, so viel dies im Kreise der Leidenschaften möglich ist, in allen Winkeln der Schweiz aufs stärkste wiederthönen lassen. Gott, der seine Wünsche unsern Herzen einflößte, wird unsern Worten Kraft leihen, die von Ingrimm entzweiten Gemüther zu versöhnen und wird durch die Fülle seiner Gnaden den apostolischen Segen fruchtbar machen, den wir Ihnen, Monsignor, von ganzem Herzen ertheilen. Pius IX." — Aus zuverlässigster Quelle kann ich Ihnen noch mittheilen, daß der apostolische Nuntius Bilessandro Maciotti sehr bald hier erwartet wird, um mit Sr. Heiligkeit selbst über die Zurückberufung der in der Schweiz lebenden Glieder der Gesellschaft Jesu zu verhandeln. (Breslt. Z.)

Rom, 9. November. Lord Minto, welcher bekanntlich die wichtige Mission hat, zwischen der römischen Curie und Großbrittanien einen diplomatischen Rapport zu arrangiren, hatte gestern die erste Audienz bei Pius IX. auf dem Quirinal. Die Unterredung Sr. Heil. mit dem Lord währte über zwei Stunden. Cardinal Franzoni, bekanntlich Chef der Propaganda, ist zu weiteren Unterhandlungen mit Lord Minto deputirt worden. — Nachdem der Papst vier durch Kenntniß und ehrenvollen Ruf ausgezeichnete Männer zur Entwerfung eines neuen noch freiern Censurgesetzes für die Journalistik ernannt, hatte er ihnen die möglichste Eile für die Beschleunigung ihrer Arbeit wiederholt durch den Cardinal-Staatssecretair zur Pflicht machen lassen. Und in der That ist das neue Preßgesetz nach wenigen Tagen entworfen worden und bereits dem mit seiner Prüfung beauftragten Monsignor Amici übergeben. Man erwartet die allerhöchste Approbation des Entwurfes noch vor der Eröffnung der Sitzungen der Landes-Deputirten, die nächsten Montag in den im Palast des Vaticans eingerämmten Sälen ihren Anfang nehmen sollen. — Zu allgemeiner Freude hat der Papst gestern den zu Ende des vorigen Monats suspendirten überaus liberalen Censor, Professor Betti, seine frühere Amtsthätigkeit im Ober-Censur-Collegium wieder officiell annehmen lassen. (Breslt. Z.)

Rom, 10. Nov. Die gestrige Sitzung der Preßberathenden hat nur zu provisorischen Maßregeln geführt. Vorderhand bleibt das Gesetz vom 15. März ganz so wie es ist in Kraft. Der Hemmschuh der geheimen Instruktionen wird hinweggenommen. Coppi und Antici treten von dem Censorenamt ab. Betti erhält Beistand, da ein Censor allein den vielen Anforderungen des Tages nicht genügt. Definitive Maßregeln werden bis zum Erscheinen des Preßmantelse Preßgesetzes aufgespart. Freude haben diese Bestimmungen gerade nicht erregt. Sie konnten es um so weniger, als man sich der Erfüllung der letzten Wünsche schon so nahe geglaubt hatte. (A. Z.)

Türkei.

Die neueste Post aus Konstantinopel vom 3. Nov. bringt die Nachricht, daß die Cholera in den letzten acht Tagen so wenig sich aufgebreitet hatte, daß man nur 3 bis 4 constatirte Fälle zählte. (A. Z.)

Amerika.

Die New-Yorker Post, heißt es in einer Pariser Correspondenz, geht bis zum 30. October, bringt aber nichts Wichtiges. Scott mit seinen 7000 Mann erkrankten in Mexico mußte sich Ihr vorsichtig halten. Die Verstärkungen, die ihm zugehen sollten, glaubte man, würden in der Gegend von Puebla auf großen Widerstand stoßen.

Vermischte Nachrichten.

Köln, 18. Nov. Die Schiffahrt auf dem Rhein ist schon ungefähr seit einem Monate zuweilen durch anhaltende Nebel und jetzt noch durch einen sehr geringen Wasserstand, wodurch Schiffe behindert und gefährdet. Die größeren Segelschiffe müssen bei Koln einen Theil ihrer Ladung in andere Schiffe überladen; die Schlepp-Dampfboote schleppen sie bis St. Goar; nur die neuen, flott gehenden Personen-Dampfboote unterhalten die Fahrten oberhalb Coblenz. Durch Auffahren auf Steine sind schon mehrere Dampf- und Segelschiffe mehr oder minder beschädigt worden, und führen wir als einen der wesentlichsten Unfälle dieser Art denjenigen an, welchen am 15. d. das Dampfboot „Beethoven" auf seiner Fahrt von Mainz nach Köln bei Engers erlitt, wo dasselbe, wegen des Begegnens eines Segelschiffes an einer schmalen Stelle, genöthigt war, zu wenden und die Durchfahrt des Segelschiffes abzuwarten. Bei der alsdann erfolgenden abermaligen Wendung fuhr der „Beethoven" sich einen Leck, und konnte das Wasser, da das Schiff gleichzeitig auf den Grund gerieth, nur bis zum Tiefgange des Schiffes, 2½—3 Fuß, eindringen. Gefahr für die an Bord befindlichen Reisenden war nicht vorhanden. Man soll hoffen, das Schiff ohne wesentlichen Schaden bald wieder flott zu erhalten. (Der Elberf. Zeit. zufolge wäre der „Beethoven" in Folge der Schadens später völlig gesunken.)

Als es 1831 in Belgien kriegerisch aussah, zogen zwei Jenaische Germanen in die Niederlande, um „für die Freiheit zu kämpfen". Es war dort nicht lange ihres Bleibens, und sie schiffen hinüber nach Portugal, um dem Miguel vom Throne helfen zu helfen. Fürsicht aus Peine, starb in Oporto an der Cholera; aber Gärtner aus Blankenburg gelangte, nach manchen Irrfahrten auf der iberischen Halbinsel, zu hohen militairischen Würden in Spanien und wurde endlich Freund und Vertrauter des Narvaez, Herzogs v. Valencia, der freilich eben kein Freiheitsheld ist. Jetzt melden nun die Berichte aus Spanien, daß der alte Jenaische Germane Gärtner, der auf der Menfur wie beim Labetrank in Zirgenhain und Weimar so Erkleckliches leistete, post tot discrimina rerum zum — Statthalter der Provinz Huesca ernannt worden ist!

Personal-Chronik.

Münster.

Es sind: 1. der Pfarramts-Candidat Adolph Schmidt zum Rector an der hiesigen evangelischen Schule, 2. der bisherige Schullehrer Heinrich Feldmeier zu Holsterhausen zum Lehrer an der mit dieser Schulanstalt verbundenen Freischule, und 3. der bisherige Hülfslehrer an der Bürgerschule zu Bielefeld, Fr. Gichholz, zum Lehrer der 3. oder untersten combinirten Schulklasse der hiesigen evangelischen Schule ernannt worden.

Arnsberg.

Der als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer approbirte und verstellte Dr. Lehmann Lowenberg hat sich in Soest niedergelassen. — Die von dem Wegebaumeister Overrt seither provisorisch verwaltete Wegebaumeister-Stelle zu Bochum ist demselben nunmehr definitiv übertragen worden.

Begräbniß des A. Schütte.

Kaufmann rc. rc. zu Oberkirchen a. d. Lenne, gestorben am Nervenschlag den 14. November 1847.

Was hallt so dumpf hernieder
Vom Thurm der Glocken Klang?
Was hallt in Berg und Thal er wieder
So schwermuthsvoll und bang?

Schau an des schwarzen Zuges lange Reihe,
Der langsam zieht zum Ort des Friedens und der Weihe!
Schau! wie die Mutter trostlos da in Schmerz zerfließt!
Wie, naterlos, die Kinder jammern neben ihr,
Und wie in Thränen sich der Armen Schaar ergießt! —
Ach, Aller Jammer, Aller Thränen sagen's dir!! —

Was hallt so dumpf hernieder
Vom Thurm der Glocken Klang?
Was hallt in Berg und Thal er wieder
So schwermuthsvoll und bang?

Des Theuren stumme Worte von der Bahre:
„Den Frieden lasset mir! er ist der einzig wahre!
Und weinet mir auch Thränen selbst dem Meere gleich,
Ihr weinet mich auch aus der Todes Arm zurück!
Doch meine Liebe stirbet nie und nimmer euch!
Nur hantelt brav, dann freut auch euch euch ewig Glück!" —

Was hallt so dumpf hernieder
Vom Thurm der Glocken Klang?
Was hallt in Berg und Thal er wieder,
So schwermuthsvoll und bang?

Er hallet nieder ewig wahre Worte,
Die durch des Himmels und der Ewigkeiten Pforte
Zu uns hinüber der verblich'ne Theure spricht:
„Ach, weint nicht mehr, seid leicht und getrost im Herzen der Zeit,
Als' Ehr' und Schätze auf der Erden Angesicht,
Nur Gott nicht und sein Wort und Lieb' und Ewigkeit!" —

Was hallt so dumpf hernieder
Vom Thurm der Glocken Klang?
O hallt' an Aller Herz er wieder
Zum Heil ihr Lebenlang!

Ach, einmal wird auch uns ihr Klang verhallen,
Und einmal nur wird unser Herzens Schlag verschallen!
Bald deckt das Grab dann Moos und die Vergessenheit! —
Ach, hier ist nur Verwirrung unser Eigenthum!
Doch Eins ist uns und bleibt in alle Ewigkeit,
Was hier wir dann gethan für Gottes Ehr' und Ruhm! —

F. R.-r.

Gewerbliches.

Dem Stempel-Revisor und Techniker C. T. P. Wendelsohn zu Berlin sind unter dem 12. Nov. 1847 zwei Patente, und zwar das eine: auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Vorrichtung an Preßstahls-Gewehren zur Verhinderung des Losgehens beim Laden, das andere: auf ein als neu und eigenthümlich erkanntes Verfahren zur Darstellung explodirbaren Papiers oder ähnlichen gewebter Stoffe, beide auf sechs Jahre, von dem gedachten Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berliner Lotterie.

Bei der am 19. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 96. königl. Klassen-Lotterie fiel der 1 Hauptgewinn von 150,000 Rthlr. auf Nr. 28,000 nach Stettin bei Wilsnach; 1 Hauptgewinn von 40,000 Rthlr. auf Nr. 70,129 in Berlin bei Mendheim; 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 21,440 nach Cogan bei Wiesenthal; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 72, 291 und 46, 365 in Berlin bei Alevin und nach Stettin bei Zachell; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 7450, 26,925, 34,306 und 51,243 in Berlin bei Seeger, nach Tuchfabrik bei Crefeld, Ehrendreitstein bei Goldschmidt und nach Königsberg in Preußen bei Borchardt; 28 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 543, 11,167, 12,885, 15,404, 16,245, 25,465, 26,230, 27,920, 28,242, 34,883, 35,604, 36,487, 40,972, 44,504, 48,255, 48,626, 48,826, 56,468, 61,603, 64,606, 66,882, 67,185, 76,185, 79,101, 80,972, 81,537, 83,482 und 85,189 nach Gollnow bei Gewerich, Cöln bei Meinhold, Tuchfabrik bei Crefeld, 39 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1711, 5144, 7601, 8748, 8774, 12,930, 17,087, 18,321, 21,219, 21,894, 22,016, 26,311, 34,113, 35,046, 35,912, 37,341, 37,888, 39,268, 40,103, 40,149, 42,853, 43,478, 49,199, 50,206, 55,433, 55,117, 60,124, 61,582, 62,542, 63,696, 63,699, 65,822, 68,569, 72,569, 75,177, 76,554, 77,391 und 78,339 nach Aachen bei Levi, Cöln Zmal bei Meinhold, Düsseldorf bei Levi, Cöln, Elberfeld bei Leyener, Kreef bei Kaufmann; 50 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 335, 1056, 3457, 5486, 6819, 8041, 8339, 12,511, 12,999, 13,333, 13,704, 16,072, 24,395, 27,925, 30,332, 29,751, 31,471, 33,104, 33,902, 35,135, 37,067, 37,348, 37,431, 38,483, 39,324, 44,363, 46,729, 48,802, 49,824, 51,085, 53,046, 53,398, 53,756, 54,100, 58,217, 58,859, 59,068, 61,478, 64,363, 69,182, 70,443, 70,489, 71,861, 72,299, 73,154, 75,475, 75,528, 78,750, 81,021 und 82,290.

* Theater in Münster.

Wie tief unter dem Dichtergenius Schiller unsere neuere dramatische Dichterwelt steht, stellt sich am überzeugendsten dar, wenn nach den Vorstellungen mehrerer dramatischen Producte der Gegenwart des großen Dichters Worte von der Bühne zu uns herübertönen. Vor Allem ist dies bei einer Vorstellung des Don Carlos der Fall, eines Werkes, das eine so große Fülle poetischer Schönheiten, einen so reichen Schatz philosophischer Weltanschauung in sich trägt, das uns eine Edelt, einen Posa vorführt. Diese beiden Charactere sind die Seele dieses Trauerspiels, und von ihrer Darstellung hängt der Erfolg desselben auf der Bühne hauptsächlich ab. An Beide treiben sich Don Carlos, Philipp und Elisabeth. Hr. Orlowsky und Frau. Würth brachten die ersteren beiden Charactere in gelungener Weise zur lebendigen Anschauung und ernteten dafür reichen Beifall. Der Marquis von Posa war die trefflichste Leistung Orlowsky's neben Ulrl Aecha, die in der großen Scene mit König Philipp im 3. Acte ihren Höhepunkt erreichte, aufgezeichnet dem Wiederholt in Aufführung jenes großen Characters und durch consequente Durchführung desselben. Frau Würth gab mit gleichem Erfolge die schöne Frau Rolle der Edelin, die durch Liebenswürdigkeit, selbst in ihrer äußeren Erscheinung, an die zu früh ihrem künstlerischen Wirkungskreise entrissene Sophie Müller, wie Jeder, der Letztere auf der Mannheimer Hofbühne eher ihr Gewordo und Emilia Galotti sah, zugeschrieben wird. Möge sie eine zweite Müller werden; die vielseitigen Talent und ihre bisherigen Leistungen im ernsten wie heitern Genre stellen sie ein günstiges Prognostikon. Hr. Braun hat sich als Darsteller in Auffassung jenes großen Characters und durch consequente Durchführung desselben. Frau Würth gab mit gleichem Erfolge die schöne Frau Rolle der Edelin, die durch Liebenswürdigkeit, selbst in ihrer äußeren Erscheinung, an die zu früh ihrem künstlerischen Wirkungskreise entrissene Sophie Müller, wie Jeder, der Letztere auf der Mannheimer Hofbühne eher ihr Gewordo und Emilia Galotti sah, zugeschrieben wird. Möge sie eine zweite Müller werden; die vielseitigen Talent und ihre bisherigen Leistungen im ernsten wie heitern Genre stellen sie ein günstiges Prognostikon. Hr. Braun hat sich als Darsteller in Auffassung jenes großen Characters und durch consequente Durchführung desselben. Frau Würth gab mit gleichem Erfolge die schöne Frau Rolle der Edelin, die durch Liebenswürdigkeit, selbst in ihrer äußeren Erscheinung, an die zu früh ihrem künstlerischen Wirkungskreise entrissene Sophie Müller, wie Jeder, der Letztere auf der Mannheimer Hofbühne eher ihr Gewordo und Emilia Galotti sah, zugeschrieben wird. Möge sie eine zweite Müller werden; die vielseitigen Talent und ihre bisherigen Leistungen im ernsten wie heitern Genre stellen sie ein günstiges Prognostikon. Hr. Braun hat sich als Darsteller in Auffassung jenes großen Characters und durch consequente Durchführung desselben.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(20.223 3. c.) Da über das Vermögen des Posthalters Max Averdeck hierselbst der Concurs eröffnet worden, so werden dessen Gläubiger hierdurch vorgeladen, ihre Ansprüche in dem auf den

23. December c., Morgens 10 Uhr,

vor dem Deputirten Referendar Reinting angesetzten Termine persönlich oder durch einen aus den Justiz-Commissarien Pfeiffer, Rive, Hellmann, von Steldern und Peus zu wählenden Bevollmächtigten anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Auch haben sie sich über die Beibehaltung des zum Interims-Curator ernannten Justiz Commissarius Maur zu erklären.

Recklinghausen, den 7. September 1847.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Köln-Minden-Thüringer Verbindungs-Eisenbahn.



(21.097) Für die IV. Abtheilung unserer Eisenbahn, d. i. die Strecke von Lippstadt über Soest nach Hamm, bedürfen wir 31,508 Stück eichene Oberschwellen, welche bis zum 1. Juli künftigen Jahres auf die betreffenden Lagerplätze franco abgeliefert werden müssen. Die näheren Bedingungen dieser Lieferung, insbesondere auch die Stationen, wo die Ablieferung erfolgen muß, und das resp. Quantum derselben können

a. in unserm Haupt-Bureau dahier,

b. in den Bureaux der Abtheilungs-Ingenieure in Geseke und Mühlheim, bei den Bezirks-Ingenieuren Herren Hoefling in Lippstadt und Kulla in Soest, so wie bei unserm Grunderwerbungs-Commissair, Herrn Domainen-Rath Mayer in Hamm,

eingesehen werden.

Diejenigen, welche geneigt sind, die Lieferung ganz oder theilweise zu übernehmen, fordern wir auf, ihre Offerten binnen 14 Tagen bei uns einzureichen.

Paderborn, den 12. November 1847.

Die Direction

der Köln-Minden-Thüringer Verbindungs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Delius.

(21.088) Am 1. December d. J. wird eine bedeutende Partie zu Bau- und Schiffholz tauglicher Eichen in dem zum Gute Borbeim gehörigen Bisterholze durchs Meistgebot verkauft werden, wozu ich Kaufgelustigte hierdurch mit dem Bemerken einlade, daß Vormittags 10 Uhr zu erscheinen wird.

Beckmann, Rentmeister.

Anzeige für Auswanderer.

Nach **New-Orleans**

wird von uns expedirt: am 1. December das 300 Last große dreimastige Fregattschiff

Joseph Haydn, Capt. **Goosmann,**

welches wir Passagieren zur Ueberfahrt bestens empfehlen können. — Außerdem haben wir nach Baltimore und New-York gute Schiffsgelegenheit p. 1 December, und ersuchen Auswanderungslustige, sich baldigst zu melden, entweder bei uns direct oder bei unseren Herren Agenten.

Bremen, 18. November 1847.

F. J. Wichelhausen & Comp.

(21.091. 2. b)

Holz-Verkauf.

(21.089. 2. a) Am Donnerstage den 2. December d. J., Morgens 10 Uhr, soll das auf dem Wort im Kirchspiel Hiltrup in der Nähe der Chaussee befindliche Holz, bestehend in

162 Stück Eichen,
46 Stück Buchen,
206 Stück Birken und Erlen

auf dem Stamme meistbietend verkauft werden.

Münster, den 20. November 1847.

Die Studienfonds-Rentei.

Publicandum.

(21.100. 2. a) Der Gastwirth und Branntweinbrenner Wilhelm Kuhlage beabsichtigt, seine in Nienekinken, zunächst Nienberge, unter der Nummer 30 belegene Besitzung, bestehend in einem neu gebauten Wohnhause, der darauf befindlichen Brennerei und in ungefähr Roggengebauen, so wie in 2 Morgen 12 Ruthen 80 Fuß Garten- und Ackerland, welche sämmtlichen an das Wegehaus stoßen, im Wege freiwilliger Versteigerung gegen Baargeld zu verkaufen. Die Gaulichkeiten sind erst vor vier und vier acht Jahren neu errichtet und befinden sich in gutem baulichen Zustande. Sie enthalten hinlängliche Räume für Gastwirthschaft, Brennerei, Brauerei und Bäckerei, so wie sie jedes andere Local mannichfach und gemeinschaftlich. Die Lage in dem durch vorzüglichen Besuch bekannten Kirchorte, dem gegen 500 Seelen aus den umgegenden Gemeinden eingepfarrt sind, so wie die Situation der Gebäude empfiehlt sich an der Kunststraße von Nienberg nach Gütersloh und Bielefeld, respectivelweise von Westerwiehe nach Paderborn und die geringe Entfernung von der Köln-Mindener Eisenbahn machen das Etablissement für Gastwirthschaft sehr annehmbar. — Herrliches Wasser, welches zur Brennerei und Destillation vorzüglich geeignet, befindet sich reichlich in unmittelbarer Nähe der Gebäude, die nach allen Seiten frei liegen, sodaß gegen Feuersgefahr ziemlich gesichert sind. Falls es dem Käufer zusagt, kann auch das gesammte, in gutem Stande befindliche Brennerei-Inventar mitübertragen werden.

Zum Eingebote der obigen Realitäten ist Termin auf den

29. December d. J., Morgens 10 Uhr,

in der Wohnung des Gastwirths Dierkopf zu Nienberg festgesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Hälfte des Kaufpreises gegen 4 pCt. Zinsen und Herstandung der Besitzung vorläufig stehen bleiben kann.

Nienberg, den 17. November 1847.

Der Justiz-Commissair und Notar
Pertzsano.



Kapitalien

auf sichere Hypothek besorgt zu billigen Zinsen **H. Meyer,** Commissionair.

Münster, 20. Nov. 1847. (21.092.2 b)

Eichen-Verkauf.

(21.101) Zu dem zum Reichsfreiherrl. v. Fürstenbergischen Gute Schmerlhausen gehörigen Walde: Dicker Fregenholz, haben wir

Donnerstag den 9. d. M. December, Morgens 10 Uhr,

circa 100 Stück hochstämmige, sehr schwere, zu Mühlenwellen, Schiffs- und sonstigen Bauten je geeignete Eichen öffentlich meistbietend verkauft werden. — Das Holz befindet sich auf bequemer Anfuhr, in 1½ Stunde von Soest und ½ Stunde von der Lippe, wozu Reflectirende Besichtigung freundlichen kommen sich Kaufliebhaber an den Herrn Pächter Amecke zu Schmerlhausen wenden.

Soest, den 18. November 1847.

Der Rentmeister
Weber.

Am Dienstage als den 30. d. M., des Morgens 9 Uhr anfangend, sollen in dem zum Amtshofe Protsting, Kspl. Rinkenrode, gehörigen sogenannten Hohenleidsbusche circa 130 Normen sehr schöne gesunde Eichen von selbst toter Länge meistbietend verkauft werden. Stämme verkauft werden, wozu Kauflustige einladet

Zumbusch.

Wolbeck, den 21. Novbr. 1847.

(21.102. 2. a)

(21.103) Jemand hat auf einem Kampe ein Silberne Uhr gefunden, der Eigenthümer kann solche gegen Erstattung der Bekanntmachungs-Gebühren zurück erhalten wenn er sich deshalb gehörig legitimiren kann. Das Nähere in der Exp. d. B.

(21.104) **Schöne frische Gervelat Wurst** bei **F. A. Rolinck, Lutgert-Straße.**

Entbindungs-Anzeige.

(21.105) Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Haltern, den 20. November 1847.

Melchers, Justiz-Commissair.

Literarische Anzeigen.

In der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandl. in Münster ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Paderborn durch Ferd. Schöningh, in Soest durch die Nasse'sche Buchhandlung):

Johanna von Portugal,

ein Muster
der Tugend und Frömmigkeit.
Von
August Bahlmann,
Dom-Vicar zu Münster.

Zum Besten der kathol. Kirche zu Lübbecke.
Eleg. geh. Preis 5 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im König von England (Gerhaulet).
Schmitz, Steuer-Controleur a. Olpe. Schmedes, Justiz-Gamtes-Director a. Bentheim. Frl. Clara Klostermann a. Rüdinghausen. H. G. Heber, Pr.-Lieuten. a. D. a. Delpe. Bagelos, Gerichts-Director a. Kirchfeld. Jutzen a. Osnabrück, Große a. Glese, Kauft.

Im Munsterschen Hofe (Carl Reickens Nachfolger, A. Weiden).

Freiherr von Berge, Landes-Hebien, Gutsbesitzer vom Hause Lumern. von Brinck, Officier a. Breslau. Z. Diederich a. Wesel, B. Stephan a. Gutleng, Kamtzer a. Arier, Kauft.

Bei Neuhaus.

Kind a. Siegen. Koetter a. Frendenberg, Dickerhoff a. Altenhof, Müller a. Delde, Kuhls a. Bielefeld. Gastwirthen der Delpe-Heiling a. Rüdenbrück, Reichel a. Lorchen, Kauft.

Bei Renne.

Ebel, Bicar us a. Hele. Tückerhoff, Doctor a. Warendorf. Gerten, Doctor a. Dechtum. Bergmann a. Hopsten, Thiele a. Rheda, Kauft.

Bei Winckelsett.

Heitmann a. Lohne, Grunberg a. Essen, Kauft. Frau Fürstmann a. Lingerich.

Preise von Getreide ꝛc. auf auswärtigen Märkten.

Neuß, den 19. Novbr. 1847.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen, a. —T. — Sc. a.	2	5	—
Roggen, a. —Thlr.	1	24	—
Wintergerste	1	27	—
Sommergerste	1	7	—
Buchweitzen	1	8	—
Hafer	1	5	—
Erbsen	4	5	—
Kappsamen	4	—	8
Saatrübsen	3	20	—
Kleiner Samen	3	22	—
Ruböl p. Ohm = 284 Pfd. a. 8.	33	—	—
dito p. Mal	34	—	—
dito Ohm	—	—	—
Leinöl p. Ohm	—	—	—
Rübkuchen p 1000 St. St.	45	—	—
" " 2000 Pfd. Preß-	38	15	—
Leinkuchen p 2000 Pfd.	—	—	—
Brannroein p Ohm 18 Gr.	17	—	—
Geringsten Sort "	34	15	—
Heu p. Centner von 110 Pfd.	1	7	—
Stroh p Schock von 1200 Pfd.	6	24	—

Getreide zu den einliegenden Preisen mehr begehrt. Rüböl fest, doch mit wenig Handel.

Marktpreise zu Münster

am 20. Novbr. 1847.

Gegenstand	Niedrigster Preis	Höchster Preis	Durchschnitts-Preis	Angabe der zum Markt gebrachten u. verkauften Quantitäten
	p. Preuß. Scheffel			
	Thlr. Sgr. pf.	Thlr. Sgr. pf.	Thlr. Sgr. pf.	
Weizen	2 15 —	2 20 —	2 17 6	12 Malter
Roggen	1 21 3	1 23 9	1 22 6	325 Malter
Gerste	1 20 —	1 25 —	1 22 6	
Erbsen, gelbe	— — —	— — —	2 20 —	
grauc	— — —	— — —	— — —	
Weiße Bohnen	— — —	— — —	— — —	
Buchweitzen	1 20 —	1 25 —	1 22 6	12 Malter
Kartoffeln	— 22 6	— 25 —	— 23 9	30 Malter
Hafer	1 — —	1 5 —	1 2 6	9 Malter

*) davon 100 Malter unverkauft.

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl. Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.